

Monatszeitung
Vierteljährlich
je Heft 1 M. 90 Pf.
für den Postanhalter
(nicht Beifigebd.)
1 M. 92 Pf.
Zahlt täglich mit Aus-
gabe der Sonn- un'
Feiertage.
Druck und Verlag
vor C. Chr. Sommer
Gm.

Ems Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen?
Die einzelpagige Petitsize
oder deren Raum 15 Pf.
Stellamente 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 26,
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 42

Bad Ems, Montag den 19. Februar 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 16. Februar, abends (W. V. Amtlich.)
Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Ebd. Großes Hauptquartier, 18. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach lebhafter Feuerbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und östlich von Lille sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Mansart in unsere Gräben einzudringen. Sie sind alle in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand waren, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miramont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht dadurch seine Artillerievortellung und griff auf beiden Angriffen am Morgen erneut an. In den tagüber andauernden, wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erzielten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Feind unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff prügeln; alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorfeuer 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Reipont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Prielerwald unter lebhaftem Artillerie- und Minenbeschuss; Angriffe kamen in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht vom 17. Februar bewarf eins unserer wichtige Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
In der Latkesja, südwestlich von Dünaburg brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Bergen nördlich des Oltos-Tales stellte der Feind den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Madensen.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Ebd. Großes Hauptquartier, 17. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zu der Artois-Front und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Aare, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An verschiedenen Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Wimoulin ein nach Trommelfeuer einziehender starker Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne, westlich von Verch an Bac, in der Champagne, südlich von Reipont schlugen französische Vorstöße

unsere Flieger geschwader beläufen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. Bei Sonnen flogen mehrere Munitionslager der Feuer in die Luft; Knall und Erderschütterung waren St. Quentin wahrnehmbar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Bei Illugt, südwestlich von Luc, bei Zborow, südlich von Bzegany und südwestlich von Stanislau scheiterten russische Unternehmen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
Auf den Höhen nördlich des Oltos-Tales haben sich seit

bei der Kriegsgruppe des Generalstabsmarschalls v. Madensen
zu der

Mazedonischen Front

da die Lage bei geringer Beschafftätigkeit nicht ge-
ändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 17. Februar. Amtlicher Generalstabsericht.

Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen ziemlich lebhafter Artillerieschießen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Patrouillenscharmstiel auf dem linken Ufer des Wardar und in der Ebene von Serres. Fliegeraktivität in der Gegend von Bitolia, im Wardar-Tal und an der unteren Struma.

Aegäische Front: Im Golf von Salavala beschoss ein feindliches Schiff erfolglos Tschepandi und Tschilik östlich von Salavala.

Rumänische Front: Ostlich von Tulcea beschoss unsere Artillerie einen feindlichen Monitor, der vom Sulima-Kanal auf das Dorf Prislava Feuer eröffnet hatte.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 17. Februar. Generalstabsericht.

Traukofusfront: Der Feind mache mit starken Ausklärungsabteilungen Angriffe auf drei verschiedene Punkte auf unserer linken Flügel. Einer dieser Angriffe wurde durch unser Feuer zurückgeschlagen. Bei dem zweiten Angriffe gelang es dem Feinde ansangs, in die Stellung unserer Position eingudringen, er wurde aber später vollkommen durch unser Gegenfeuer zurückgeschlagen. Im Laufe seines dritten Angriffs lockten wir den Feind in eine Falle, machten eine Anzahl Russen zu Gefangenen und töteten eine große Anzahl.

Au den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

WTB. Konstantinopel, 17. Februar. Generalstabsericht vom 16. Februar.

Tigrisfront: In der Nacht zum 15. und am Morgen des 16. Februar wurde ein sehr lebhaftes Artillerieschießen gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde beschädigt gerückt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Persische Front: Nordöstlich Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen, ebenso nordöstlich Bidjar eine feindliche Kavallerieksadawu zerstreut.

An den übrigen Fronten kein meldenswertes Ereignis.

Die Kämpfe der Kronprinzen-Armee bei Reipont.

WTB. Berlin, 16. Februar. Die Kämpfe südlich von Reipont spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Doffe im Herbst 1915 abertausende seiner Soldaten in ungloren Angriffen opferte. Mit ihrem fähigen Sturmangriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 185 aus einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 2,5 Kilometer breiten Grabensystem geworfen, das die Franzosen seit dem 25. September 1915 behaupteten und mit allen Erfahrungen der Feldbefestigungen und Nahkampfmitteln aller Art außergewöhnlich stark ausgebaut hatten. Außer einer großen Anzahl an Gefangenen, Toten, Verwundeten und Maschinengeschützen büßte der Franzose sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. — Mit dem anbrechenden Tage nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei herrlichem, klaren Wetter leiteten Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Minenwerfer das deutsche Feuer, das, bis ins kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer trommelte und erfolgreich die französische Artillerie niederrang. Die französischen Drahtverhau wurden weggesetzt, Unterstände von schweren Granaten und Minen durchschlagen und ganze Grabenabschnitte zerstört. Mit den angesehenen Sessunden verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und überwandten in unüberdrücklichem Anprall vier Linien der französischen Stellung. An einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonetts und Kolben erbittert gekämpft. Abgeschnitten, durch das deutsche Feuer dezimiert, verschüttet, in Gräben und Unterständen mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolge der exakten Feuerbereitung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgetragen wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Minensprengungen bei Zborow.

WTB. Berlin, 17. Februar. Aus Gefangenenaussagen war bekannt geworden, daß die Russen nördlich Zborow Minenstollen gegen unsere Stellungen vortrieben. Diesen Minenstollen des Gegners wurde durch unerwarteten Gegenstoß unsererseits ein Ende gesetzt. Es galt die feindliche Stellung zu stürmen, die Eingänge zu den Stollen zu finden und diese zu sprengen. Stoßtrupps, denen die schwere Aufgabe zufiel, die feindliche Stellung zu nehmen und sie

für die Dauer der Pionierarbeiten zu halten, bestanden ausschließlich aus Mannschaften, die sich in mehr als notwendiger Zahl freiwillig gemeldet hatten. Ein Beweis für den vorzüllichen Geist unserer Leute. Am 14. Februar, um 3 Uhr 30 nachmittags, stürmten nach 1½ stündiger artilleristischer Vorbereitung diese Stoßtrupps die feindliche Stellung in einer Ausdehnung von etwa 600 Meter und drangen bis in die zweite russische Linie vor. Die gesamte Besetzung der feindlichen ersten Linie, welche dank unserem gutgezielten Artillerieschießen zum größten Teile in den Unterständen geblieben ist, wurde gefangen genommen. Hinter der Infanterie vorrückenden Minenjägern rückten fünf Minenstollen im gestürmten Abschnitt fest. Einer der selben war bereits 100 Meter lang, reichte bis unter unseren Gräben und war schon zur Sprengung geladen und vorbereitet. Die anderen vier Stollen, welche erst je etwa 25 Meter vorgetrieben waren, konnten durch die mitgebrachten Ladungen sofort gesprengt und unschädlich gemacht werden. Lange 100-Meter-Stollen hingegen benötigte eine Pionierarbeit von fünf Stunden Dauer, also eines recht langen Zeitraumes, während dessen unsere Stoßtrupps, in der zweiten russischen Linie liegend, sich ständig, von bedeutender Übermacht geführter Angriffe zu erheben hatten. Erst abends konnten sie langsam planmäßig, vom Feinde unbehindert in die eigene Stellung wieder zurückgehen. Fünf Offiziere, 295 Mann wurden an Gefangenen und zwei Minenwerfer als Beute eingefangen.

Englische Flieger über Brügge.

WTB. London, 16. Februar. Heute. Die Admiralsität teilte mit, daß Marineschlüsse am 14. Februar einen Angriff auf den Hafen und die Schiffe von Brügge unternahmen. Es wurde ein beträchtliches Gewicht von Bomben mit bestem Erfolg abgeworfen. Alle Piloten und Maschinen mit Ausnahme einer sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Am 12. Februar ist auf einer Erkundungsfahrt im östlichen Mittelmeer eines unserer Flugzeuge von Folker-Schlüsse abgeschossen worden. Der Pilot und Beobachter wurden, nachdem sie ihre Maschinen verloren hatten, gefangen genommen. Das Folker-Schlüsse wurde von unserem Begleitflugzeug aus einer Entfernung von 50 Yards zerstört.

(Notiz.) Von amtlicher deutscher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Angriff am 14. Februar ohne jeden Erfolg war, er wurde durch unser Sperrfeuer gestoppt. Weiter an den Hafenanlagen von Brügge noch auf den im Hafen liegenden Fahrzeugen ist irgend ein Schaden angerichtet worden.

Deutschlands wirtschaftliche Aufschwung als Kriegsgrund.

Von Will. Geh. Rat Gustav Schmoller, Berlin.

In früheren naiven Zeiten hat niemand gezwiegt, daß der handelsneid Kriege erzeuge. Die Freihandelslehre mit ihrer optimistischen Theorie der natürlichen Entwicklung von Macht und Wohlstand der Völker hat den älteren Gläubern an den Einfluß wirtschaftlich-nationaler Kriegsmaßen wohl etwas zuzüglich gedängt. Aber seit dem letzten Menschenalter drängte er sich wiederum mächtig hervor. Am meisten in Großbritannien. Und daher der Faß von 1890 bis 1914 wachsende Glaube in England: Wir müssen die deutsche Konkurrenz mit den Waffen niederschlagen, wie wir im 16. Jahrhundert die spanische, im 17. die holländische, im 18. die französische durch unsere Kriegsschiffe und Flugzeuge unschädlich machen.

Man erinnerte sich jetzt wieder in Großbritannien daran, wie die englische Regierung alles getan hatte, den Zollverein 1825–34 nicht zustandekommen zu lassen, und wie sie 1861–70 auf der Seite unserer Feinde stand. Ich war im Herbst 1866 wochenlang in Westeuropa. Überall erklang die Frage: Was erhalten wir dafür als Entschädigung?

Die neuere Gefährlichkeit der deutschen Konkurrenz für England verbarg sich bis gegen 1900, ja bis 1905–06 hinter den großen absoluten Zahlen der englischen wirtschaftlichen Statistik, aber mehr und mehr entblößte sie sich doch. Ich benötige dabei hauptsächlich das Statistische Jahrbuch des Deutschen Reichs.

Der gesamte Aus- und Einführungshandel in Millionen Mark war:

in Großbritannien 1904 17 340,
in Großbritannien 1913 26 397,
in Deutschland 1904 12 276,
in Deutschland 1913 22 645.

Also der großbritannische überwiegt noch; aber der deutsche ist unendlich schneller gewachsen. Der Seeverkehr Englands wuchs in 1000 Register-Tonnen 1900–1913 von 7900 auf 14 242, der Liverpools von 14 331 auf 15 147; die deutsche Handelsmarine nahm von 1901 bis 1914 von 1,9 auf 3,8 Millionen Register-Tonnen zu, die des britischen Reiches

von 9,2 auf 11,8 Millionen; die deutschen Handelschiffe stiegen 1901—1914 von 1,3 auf 2,8 Millionen, die englischen von 7,2 auf 10,9 Millionen Tonnen, dort mehr als Verdopplung, hier Zunahme um ein Drittel.

Die deutsche Steinkohlengewinnung stieg 1866—1911 von 73,7 Millionen Tonnen auf 160,0, die englische in gleicher Zeit von 160,0 auf 276,2 Millionen Tonnen; dort 118 Prozent Zunahme, hier nur 72,6 Prozent.

Die deutsche Roheisenproduktion dehnte sich von 1887 bis 1911 von 4,0 auf 15,5 Millionen Tonnen aus, die großbritannische von 7,6 auf 10,0 Millionen; das Wachstum dort 287 Prozent, hier nur 31,6 Prozent. Die deutsche und die großbritannische Stahlproduktion wuchs in gleicher Zeit um 1335 und um 154 Prozent.

Werfen wir noch einen Blick auf den zunehmenden Eisenbahnbau. In Großbritannien kam auf 1000 Quadratkilometer 1892 10,8, 1913 12,3 Kilometer Bahn, auf 1000 Menschen in beiden Epochen 8,5 und 8,8 Kilometer; in Deutschland auf 1000 Quadratkilometer 1892 7,9, 1913 11,8 Kilometer, auf 1000 Menschen 1892 7,9, 1913 11,8 Kilometer. Das heißt: England hat länger schon ein dichtes Netz; Deutschland hat England jetzt fast eingeholt, das Wachstum aber war bei uns 1892—1913 höher.

Man kann nun sagen, alle derartigen Zahlen beweisen noch nicht so viel für das wirtschaftliche Befinden des Volkes im ganzen. Führen wir noch einige Zahlen an, die durchschlagend dafür sind. Der jährliche Roggen- und Weizenkonsum war in Großbritannien 1886—90 163,9 Kilogramm, 1902—06 166,2 Kilogramm, hat also um 1,4 Prozent zugenommen; der deutsche war in den gleichen Epochen 178,1 und 247,6 Kilogramm, also Zunahme 39,0 Prozent. Der jährliche Fleischkonsum stieg 1896—1904 in England von 45,5 auf 52,6 Kilogramm, in Deutschland von 1879 bis 1912 von 36 auf 52 Kilogramm.

Zeigt noch ein Wort über soziale Fortschritte diesseits und jenseits des Kanals. Großbritannien hatte 1903 0,43 Millionen, 1912 0,87 Millionen organisierter Gewerkschaftler; Deutschland 1903 0,80, 1912 2,55 Millionen. Die Organisation der Konsumvereine zeigt folgendes Bild: Großbritannien hatte 1905 0,96, 1912 1,911 Millionen Genossenschaftler mit Umsätzen von 2,15 und 2,75 Millionen Mark; Deutschland hatte mir 0,34 und 0,58 Millionen Mitglieder, ihre Umsätze aber sind von 1,2 auf 1,9 Millionen Mark gestiegen.

Vor Jahren hielt ich mal bei einem halböffentlichen Festessen eine Rede über den Handelskrieg. Ich sagte, er nehme natürlich immer wieder mal zu, weil es einfacher sei, mit den Waffen Konkurrenten zurückzudrängen oder sie totzuschlagen, als durch bessere Arbeit und durch billigere und schönere Ware. Aber wenn er wiederkomme, sollte man sich auch immer wieder daran erinnern, daß der große Schotte David Hume, der Lehrer Adam Smiths, schon gezeigt habe, wie töricht es sei, sich ausschließlich von ihm leiten zu lassen. Der anwesende englische Gesandte freute sich sichtlich über meine Worte und sprach mir seine volle Zustimmung aus.

Heute freilich könnte derartiges ein englischer Gesandter, wenn er in Deutschland wäre, kaum tun.

Deutschland.

Festlegung der diesjährigen Sommerzeit.

WTB. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mittteleuropäische Zeit) und endet am 17. September, vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem ersten genannten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor-, zu dem letzten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittag des 17. September erscheint danach die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.), die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.). Die Frühverlegung des Sommerzeitabchnittes gegenüber dem Vorjahr ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Übergangs zur Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnbetriebs gewählt worden. Die Sommerzeit hat sich im Vorjahr bewährt und insbesondere die erwarteten Erfahrungen an täglicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, über die geplagt wurde, können zum größten Teile, insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahnzüge in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Änderungen des Schulbeginns (Beibehaltung des Winterstundenplans während des Sommers) behoben werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Beratung des Staats des Ministeriums des Innern.

Abg. Bredt (Freikons.) bedauerte die Haltung der polnischen Fraktion, die damit ihren Volksgenossen keinen Dienst erwiese. Sie müsse doch stets bedenken, daß sie nur eine Minderheit darstelle. Bei den Friedensverhandlungen müsse alles das erreicht werden, was die militärische Lage irgend erfordert. Was wir fordern, halten wir fest, freiwillig verzichtet wird auf nichts. (Beifall.) Wir haben Vertrauen zum Reichskanzler, daß er keinen anderen Frieden machen wird. Auch die Frage des Wahlrechts werde nach dem Kriege gelöst werden.

Abg. Paul Hoffmann (Sozd. Abg.): Man hat hier die Polizeibeamten wiederholt gelobt, wir müssen sie aufschärfste tadeln. Sie sind gegen die Arbeiter nicht gerecht vorgegangen. Hunderte wurden von der Polizei in Schnupfhaft genommen. Man knechtet die Wahrheit. Das Urteil gegen Bleibrecht ist ein brutales Zuchthausurteil. (Vizepräsident Dr. v. Krause ruft den Redner zur Ordnung.) Das Volk hungert und friert, aber es bleibt rechtlos. Wir hätten längst Frieden, wenn die Regierung offen ihr Ziel ausspräche. Aber Kapitalsinteressen hindern den Frieden. An der Wahlrechtsreform arbeitet die Regierung nun schon seit 9 Jahren im Schweife ihres Angesichts. Dann wird's ja

was Schönes werden. Den Burgfrieden halten Sie nur, wo es Ihnen paßt, sonst nicht. Das beweist das Kidekommisariat. Für uns geht der Kampf gegen die Feinde im Land weiter.

Abg. Lippmann (st. Bp.): Solche wirren Reden angriffs der schnöden Ablehnung unseres Friedensangebots beweisen wirklich eine eigenartige geistige Konstruktion. (Sehr gut!) Die wichtigste innere Frage ist die Lebensmittelfrage. Der Lebensmittelvorrat ist die größte Gefahr und kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Kriegswucheramt bedarf einer ganz anderen Konstruktion. Es hat ancheinend selbst in Berlin noch nicht scharf genug eingriffen und arbeitet zu bürokratisch. Das gleiche gilt für die Polizei. „Machen Sie eine schriftliche Eingabe!“ heißt es an beiden Stellen. Die Polizei hat ja weit Wichtigeres zu tun, das zeigt die neue Berliner Verkehrsordnung, die 1620 Zeilen umfasst. Dabei gehe die Polizei gegen ihre eigenen Leute sehr scharf vor. Über jüdische Leute, die nach Berlin ziehen, werde jetzt eine besondere Liste geführt. Die bisherige Nahrungsmittelorganisation habe versagt. Den Landwirten müsse ein Produktionszwang auferlegt werden. Das Kennzeichen des preußischen Geistes sei die Verfolgungsjacht. Das Allernotwendigste sei die Rendierung des preußischen Wahlrechts.

Minister v. Voebell trat der Neuerung des Vorredners entgegen, als beständen starke Differenzen zwischen dem Landwirtschaftsminister und dem Präsidenten des Kriegernährungsamts. Die Schaffung der Stelle des Staatskommisars solle lediglich die Ausführung der Verordnungen in Preußen sichern. Die Produktion werde schon jetzt in jeder Weise gefördert. Wir sind in Preußen nicht im Rückstand geblieben. Wir müssen jetzt einig bleiben.

Ein Regierungskommissar erläuterte darauf die Aufgaben des Kriegswucheramtes, die nur in der Verfolgung typischer Fälle zur sachgemäßen Klärung der Verhältnisse bestanden.

Abg. v. d. Osten betonte, daß auch seine Freunde die traurige Errscheinung des Nahrungsmittel-Stuhens in den Großstädten bedauerten. Vielleicht würde sich die Kundenliste erhöhen. Redner wandte sich gegen die Ausführungen der Abg. Hoffmann und Lippmann und betonte, daß die Stellung des Adels in Preußen nur aus der geschichtlichen Entwicklung erkannt werden könnte. Die Abberührung der Produktion könne nur durch Vereinbarung, nicht durch Zwang erfolgen. Die Übertragung des Reichstagwahlrechts auf Preußen wäre ungerecht.

Abg. Korfanty (Pole) verlangte volle Gleichberechtigung der Pole.

Abg. Friedberg (natl.) erklärte, daß das parlamentarische Regierungssystem für einen Bundesstaat wie Deutschland nicht passe. Der Minister sollte die Landräte vor der nächsten Wahl anweisen, sich jeder Einmischung zu enthalten.

Daraus wurde ein Schluszantrag angenommen. Samstag: Sitz der Medizinal- und Bauverwaltung.

Zweiterter Maß.

Bern, 8. Febr. Die französische Zeitung *La Gazette* greift die Bemerkung Lloyd Georges auf, wonach England durch wohlverstandene Schonung seines Menschenmaterials es ermöglichte, das Wirtschaftsleben Englands aufrecht zu erhalten, was ihm erlaubte, die Landwirte zu unterstützen. Das Blatt schreibt: Es ist gerecht, daß Frankreich bis zum Ende des Krieges dasjenige Land bleibt, dessen Blut um starken Preis. Rache nicht jeder Engländer, den man zur Front schickt, einen Franzosen sei? Wenn die so freigemachten Franzosen arbeiten, um Frankreich das Leben zu erhalten, wird es dann nicht England leichter, gegen Geld die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen? Die Theorie Lloyd Georges wörtlich genommen, würde darauf hinauslaufen, daß Frankreich sich verblutet, während England bei guter Gesundheit bleibt, weil es nur mit überschüssigen Kräften kämpft.

Berlin, 17. 12. In Holland erregt die amtliche englische Meldung großes Aufsehen, daß Brügge ausgiebig mit Bomben belegt worden ist. Man fragt, was der Unterschied sei zwischen der Zerstörung von geschichtlichen und historisch wertvollen Bauwerken in Opern und Löwen, worüber die Entente so lebhafte Empörung zeigte, und dem Bombardement der alten flämischen Stadt Brügge, wo keine Bombe losgehen kann, ohne daß ein unerhebliches Monument beschädigt wird. Die militärische Bedeutung des Bombardements könne in keinem Verhältnis zu dem angerichteten künstlerischen und historischen Schaden stehen.

Zum Abbruch der deutschen und amerikanischen Beziehungen.

Unsere Schiffe und ihre Beschlagnahmen in Amerika.

New York, 12. Febr. (Gunspruch des Vertreters des WTB. Verspätet eingetroffen.) Unter Bezugnahme auf die drahtlose Nachricht aus Berlin, nach der Staatssekretär Hinrichsmaier sich nach der Lage der Besetzungen der internierten Schiffe erkundigt hat, teilt eine Washingtoner Meldung der Associated Press mit: Es gibt zweierlei Arten von internierten deutschen Schiffen in den amerikanischen Häfen. Interniert sind Kriegsschiffe, wie der Kreuzer Prinz Friedrich und Kronprinz Wilhelm, und Marineschiffe, wie die Kanonenboote Cormoran in Guan und Geron in Honolulu. Die Besetzungen dieser Schiffe sind ebenso wie die Schiffe selbst Besatzungen der deutschen Streitkräfte, die in neutralen Häfen Zuflucht gesucht haben. Sie sind für die Kriegsdauer gefangen und den Bestimmungen des Völkerrechts und der Haager Konvention. Die Lage der durch den Krieg festgehaltenen Handelschiffe ist eine andere. Ebenso ist es mit ihren Besatzungen. Die Handelschiffe sind in keiner Weise interniert, sondern bleiben in ihrem Zufluchthafen. Sie haben die Freiheit, jederzeit in See zu gehen und ihr Blatt gegen die feindlichen Kriegsschiffe zu verschütteln. Ihre Besatzungen befinden sich in derselben Lage wie alle Freunde, die nach den Vereinigten Staaten kommen. Sie können, wenn sie die Bedingungen für die Einwanderung erfüllen, im Land zugelassen werden. Solange sie als Auswärtige gelten, werden sie von den Einwanderungsbehörden auf ihre Schiffe ver-

wiesen. Ähnlich ist es mit den Schriften, die gegen die Sicherung von Eigentum oder die Bedrohung der Schiffe in amerikanischen Häfen unternommen worden sind. Unserer Meinung nach ist die Frage Deutschlands auf Täuschung zurückzuführen, die dort verbreitet wurden, als seine Deutschen in den Vereinigten Staaten gefangen gesetzt wurden. Ob deutsches Eigentum beschlagnahmt worden ist, weiß der Präsident erklärt, daß alle fremden Rechte in jedem Schriftstück beachtet werden sollen.

Wilson reumütig?

WTB Berlin, 17. Febr. Wie in unterzeichneten Verträgen werden von Seiten des Präsidenten Wilson teils direkt, teils indirekt noch Versuche unternommen, das bisherige Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika wiederherzustellen. Hinsichtlich der Beziehungen des Österreich-Ungarischen Monarchie zu den Vereinigten Staaten ist keine Anerkennung zu verzeichnen.

London, 18. Febr. (WB.) Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington berichtet vom 16. Februar: Washington, wo man doch zu der Quelle ist, gleich jeder mit seinen gewöhnlichen Gerichten dem anderen. Noch drei Mal täglich verbreitet sich das Gerücht, daß Wilsons Begriffe sei, sich nach dem Kongress zu begeben, um seine abschließende Erklärung abzulegen. Natürlich ist Washington weniger als irgend eine andere Stadt in der Union, und ob der Präsident sich bemüht, gegen die Kriegsauswirkung einzutreten, werden die Vorbereitungen auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Aufsicht des deutschen Botschafters.

New York, 14. Febr. (Gunspruch des Vertreters des WTB.) Der Dampfer „Frederick S.“, auf dem der Graf Bernstorff reist, hat den Pier in Hoboken kurz nach dem Nachmittags verlassen. Graf Bernstorff und seine Begleiter waren an der Reise des Dampfers und wirkten in die Abschiedsfeierungen. Schiffe Befreiung von den Dampfern der Schiffe auf dem Fluss erzielten, als die Dampfer in Bewegung setzte. Die Mannschaften der vier liegenden deutschen Schiffe wünschten ihm Gruß und Wohl zu. Die amerikanischen Schiffe räumten Offiziere und Mannschaften des Deutschen. Auf der ganzen Welt von Washington nach Hoboken wurden dem Botschafter die größten Höflichkeiten und Rücksichten erwiesen. Die amerikanischen Behörden haben strengen Botschaftsmäßigkeiten zu seinem Schutz an Land auf dem Wasser getroffen, und nirgends war ein Gedanke geringste Unzufriedenheit. Graf Bernstorff hat dem heimdenkt und dem Vertreter des Staatsdepartements Anerkennung für die ihm erwiesenen Höflichkeiten ausgedrückt.

In einer Abschiedsunterredung mit Vertretern des WTB in Washington am 13. Februar hat Graf Bernstorff seine informelle Anerkennung geliefert: Wenn ich jetzt die Vereinigten Staaten nach achtfältigem Aufenthalt verlasse, so kann ich meinen vielen persönlichen Freunden meinen Dank für die mir bewiesene große Freundschaft und herzliche Gastlichkeit ausdrücken. Mein Herz ist Dankbarkeit für diejenigen, deren persönliche Freundschaft während der aufreibenden Kriegsjahre niemals gewankt hat. Den letzten paar Tagen habe ich so viele herzliche Wünsche erhalten, daß es mir unmöglich sein würde, einzelnen danken zu danken. Gräfin Bernstorff schließt sich mit diesem Ausdruck unserer tiefssten persönlichen Dankbarkeit. Ich hoffe, daß der Krieg vermieden wird und die alten zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden Beziehungen wiederhergestellt werden.

Vor der Abreise des Botschafters von Washington ein AbschiedsEmpfang von einstündigem Dauer im Salontzimmer des Bahnhofs stattgefunden, bei dem viele Diplomaten, auch die Vertreter der neutralen Staaten anwesend waren. Kurz vor der Abfahrt sandte Graf Bernstorff dem Botschafter des Hosen von New York seine von ihm unterzeichnete Befreiung an das Land: Ich sende eine leichte Antwort an das amerikanische Volk auf die Gräfin und wir überfanden Fälle von Blumen und Rosen nicht verhüten. Ich kann nicht Worte genug finden, um und beiden bewiesene Entgegenkommen zu danken und Ausdruck würde herzlich genug sein, meinen Abschied anzusprechen.

Botschafter Gerard strafft die Entente-Presse.

WTB. Copenhagen, 16. Febr. Ein hervorragender amerikanischer Pressevertreter aus Berlin ist hier eingetroffen. Er bestätigt, daß das vom Matin veröffentlichte Interview der Zürcher Korrespondenten mit Botschafter Gerard aus der Luft gegriffen sei. Der Botschafter entschuldigt sich nämlich vor seiner Abreise: Wenn Sie in der amerikanischen Presse irgendwo Erklärungen von mir finden könnten Sie sicher sein, daß sie eine Fälschung sind. Sie werde mich nicht über politische Fragen aufklären, ich nach Washington kommen.

WTB. Bern, 16. Febr. Vertreter mehrerer Zeitungen, wie des *Tempo* und *Petit Parisien*, haben den Botschafter Gerard bei seiner Ankunft eine Unterredung zu erlangen. Gerard jedoch lehnte jede Art politischen Charakters ab, bevor er den Präsidenten gesprochen hätte. — Demnach dürfte die von der *Leipziger Volkszeitung* verbreitete angebliche Unterredung eines Vertreters des Matin mit Gerard mit Vorbehalt anzusehen.

Italien.

Friedensbitte.

Zum Namen der in Tapiojälv (Ungarn) internierten italienischen Staatsangehörigen hat Dr. Ricco und anlässlich des Friedensvorschlags der Mittelmächte die italienische Regierung erucht, folgendes Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten gelangen zu lassen: italienischen Zivilinternierten in Tapiojälv, die gebeten werden, daß die ungarische Regierung auch an ihre Seite ein offizielles Friedensangebot gerichtet hat, ebenso wie die ungarischen Wünsche für dessen Verwirklichung. Damit ist die Initiative von jenem Erfolg gekrönt worden, den die Italiener aus ethlichen Gründen erachtet. Sie hoffen, daß Heimat als Mutter der Gesittung nicht verfehlt und derselben anzuschließen und zu ihrem Erfolg beizutragen.

Türkei.

Programm des neuen Kabinetts.

Konstantinopel, 16. Febr. (WB.) Der neue Kabinettschef Bozka gab in der Kammer eine längere Erklärung des Programms des neuen Kabinetts ab, in der er bestätigte,

gegen die gegen die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit des Staates. Es ist ein schwerliches Ende die Verantwortung und Macht zu übernehmen, die beginnen unsere Arbeit im Vertrauen auf die Unterstützung der Nation, die seit mehr als zwei Jahren die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes des freien Krieges trägt, der ruhmvoll alle Deutschen gegen die Feinde des Krieges befreit und einen neuen Beweis für den kriegerischen Geiste und Patriotismus lieferne, während in jedem einzelnen Blatt ihrer Geschichte neue Heldentaten erzählen. Sie sind und des Gewichtes der Verantwortung und Macht, die wir unter diesen schweren Umständen übernehmen. Der Bande von Leher die Freiheit innerer Schwierigkeiten und Unruhen, die jetzt gezwungen, sich Opfern zu unterziehen, wie sie bisher niemals verzeichnete. Es mußte alle seine Kräfte in der größten Anstrengung in dem allgemeinen Kriege eingesetzen, der kurz nach dem Tripolis- und dem Dardanellenkrieg ausbrach, aus denen es schwer geprägt und einer Rücksicht bedroht war. Unsere Freunde, die uns helfen möchten, unser Ziel mitzutragen, erklären ihren Willen, dass sie nach Anatolien zurücktreten und uns aus Spanien und von den Meerengen zu entfernen. Diesen gleicht jeder Trophäe unserer Feinde, die an den Dardanellenkriegen stand, wo sie zu Wasser und zu Lande durch unsere Freunde, die den Lebenswillen und die hohe Standhaftigkeit der ganzen Nation vertraten, eine Niederlage erlitten wurde, antworten wir: Wir geben konstantinopel preis, solange es noch einen einzigen Roman gibt (Beispiel). Wir werden in diesem riesigen Kampf mit unseren tapferen Freunden verharren, ohne vor noch so großen Opfern zurückzutreten, und anhalten, bis wir unsere Feinde zwingen, die Friedensbereitung anzuerkennen. Das ist unser Ziel, das wir den Krieg betrifft. (Beispiel.)

Der neue U-Boot-Krieg.

Bersenkt.

WTB. Rotterdam, 16. Februar. Der belgische Dampfer, 2412 Tonnen, der französische Dampfer Montevideo, 3223 Tonnen, und der französische Segler Almeria, 127 Tonnen, sind versenkt worden.

WTB. London, 17. Februar. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer Hopemoor, 3740 Tonnen, und Astor, 1156 Tonnen, wurden versenkt.

WTB. Christiania, 16. Februar. Die norwegische Gesellschaft in London telegraphiert an das Ministerium des Kriegsministers: Der Dampfer Dalmatia ist am 11. Februar versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet; ein Mann starb bei dem Untergang infolge von Geschwür gestorben. Nachdem die Besatzung 72 Stunden in einem offenen Boot zugebracht worden war, wurde sie von dem Schoner Ellen Venon aufgenommen und am 15. in Queenstown gelandet.

WTB. London, 16. Februar. Neuer. Der englische Dampfer Greenland wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer Lyra und das Fischereifahrzeug Belvoir Castle sind gesunken.

WTB. London, 16. Februar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer Longscar, 2777 B.R.T., das Fischereifahrzeug Mary Bell und der englische Segler Percy May sind versenkt.

WTB. Bern, 16. Februar. Schweizer Blätter melden aus Washington: Der englische Dampfer Meteor ist bei Puntas Cauver im Meer gesunken. Die Rettungsarbeiten werden unter dem viele englischer Kreuzer ausgeführt.

Bersenkung der Eddaa.

Berichtigung durch WTB: Wie wir nachträglich erfahren: Ich kann nicht bestätigen, daß die Versenkung des schwedischen Dampfers Eddaa in Übereinstimmung mit der deutlichen Aufforderung zu Recht erfolgt sei, auf einen Arrestum.

WTB. London, 17. Februar. Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer Marie Leonhard, 1486 Bruttoregistertonnen, Marion Dawson, 2300 Bruttoregistertonnen, und Marion, 2700 Bruttoregistertonnen, versenkt wurden.

Berichtigung durch WTB: Ein heruntergekommener Dampfer, der Segler Friendship aus Brixham und das Schiff Leben wurden versenkt.

WTB. Paris, 17. Februar. Meldung der Agence Havas: Französische Dampfer Hermine, 3810 Bruttoregistertonnen, ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

WTB. Christiania, 17. Februar. Die norwegische Gesellschaft in Paris drückt: Der norwegische Dampfer Vesta, 322 Bruttoregistertonnen, von Bilbao nach Nantes unter Ladung Hufeisen unterwegs, ist am 12. Februar um 12 Meilen vom Land entfernt, versenkt. Von der Besatzung von 15 Mann sind vier am Untergang in Talmont gesunken. Das Schicksal der anderen ist unbekannt.

WTB. Bern, 18. Februar. Der französische Unterstaatssekretär der Handelsmarine, Rail, erklärte Vertretern der Kauf- und Wertheisigkeiten, die Regierung werde den Konserven im Laufe des Jahres Rohmaterial zur Herstellung von Handelschiffen zugehen lassen. Petit Parisien berichtet, daß wahrscheinlich 5 große Frachtdampfer hierzu fertiggestellt, 9 weitere auf Kiel gelegt und mit den Vorarbeiten für ein Anzahl kleiner Handelschiffe begonnen werden kann. Hierdurch werde der Konserven folge gegeben, daß infolge der Erhöhung und des Brachliegends der Werften die französischen Maßnahmen zum Ausgleich der Schiffssverluste.

WTB. Bern, 18. Februar. Der französische Unterstaatssekretär der Handelsmarine, Rail, erklärte Vertretern der Kauf- und Wertheisigkeiten, die Regierung werde den Konserven im Laufe des Jahres Rohmaterial zur Herstellung von Handelschiffen zugehen lassen. Petit Parisien berichtet, daß wahrscheinlich 5 große Frachtdampfer hierzu fertiggestellt, 9 weitere auf Kiel gelegt und mit den Vorarbeiten für ein Anzahl kleiner Handelschiffe begonnen werden kann. Hierdurch werde der Konserven folge gegeben, daß infolge der Erhöhung und des Brachliegends der Werften die französischen Maßnahmen zum Ausgleich der Schiffssverluste.

WTB. Berlin, 18. Februar. In der Abendausgabe des Kurant vom 16. Februar wird die Ankunft des französischen Dampfers Westerdijk aus England als ein für die holländische Regierung bestimmtem Gelehrten bezeichnet, daß die Möglichkeit besteht, der derselbe im Sperrgebiet zu entgehen. Hierzu ist festzustellen, daß der Westerdijk, der, wie bekannt, mit einer Ladung für die holländische Regierung bestimmt war, von den Engländern 1½ Monate lang in Stormoraay festgehalten wurde, ist auf Antrag von der holländischen Regierung, die der deutschen Seekriegsleitung freie Seezeiten nach verliehen worden. Es wurde alles getan, ihm

sichere Fahrt nach dem Bestimmungshafen zu ermöglichen. Solche Meldungen, wie die des Kurant, können nur dazu dienen, neutrale Dampfer zu verleiten, das Sperrgebiet zu befahren und dadurch in unverantwortlicher Weise Schiffe und Besatzung in ernste Gefahr zu bringen.

Großer Eindruck in Skandinavien.

WTB. Christiania, 17. Februar. Die zuletzt gemeldeten großen Erfolge deutscher U-Boote verschaffen nicht, hier großen Eindruck zu machen, was teilweise auch in der Presse zum Ausdruck kommt durch große Kopfsüberschriften wie: „52000 Tonnen im Laufe von 24 Stunden versenkt“.

WTB. Copenhagen, 17. Februar. Das dänische Politiken schreibt: Wenn die U-Boote ihr Schreckenswerk in demselben Tempo fortsetzen, ist man in heiligen maritimen Kreisen der Ansicht, daß Ausgangs Februar mindestens 1500000 Bruttotonnen vernichtet sind. Die bis Januar 1917 vernichtete Tonnage beträgt nach ausführlichen Mitteilungen 4500000 Tonnen. Die Tonnage, die früher von den Deutschen in einem Zeitraum von 2½ Jahren vernichtet wurde, wird bei dem jetzigen Tempo in 3 Monaten vernichtet werden können.

U-Boot-Krieg — Abnützungskrieg.

WTB. Bern, 16. Februar. Zu den in Frankreich rasch aufeinander folgenden Einschrankungsmaßnahmen schreibt das Journal, es schreibt in Frankreich an Kohle, Zucker, Spiritus, Milch, Butter und Eiern. Die Deutschen seien zwar blockiert, aber Frankreich auch. Die U-Boote und Dreadnoughts, womit sich Frankreich selbst blockiere, hießen Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit und Unfähigkeit. In Frankreich organisierte man die Hungersnot, während die Franzosen erwarteten, daß die Verbündetung des Landes organisiert werde. — Echo de Paris schreibt zum U-Bootkrieg: Selbst wenn die Gefahr abgewendet zu sein scheine, würde man sich nicht in Sicherheit wagen, sondern müsse höchste Anstrengungen machen. Deutschland rechnet jetzt damit, seine Gegner durch einen Abnützungskrieg zu erschöpfen. Man müsse daher Vorräte trennen.

(Es dürfte das erste Mal sein, wie hierzu bemerkte werden mag, daß die französische Presse von einem Abnützungskrieg Deutschlands gegen die Entente spricht. Seither hatte man von einem Abnützungskrieg gegen Deutschland alles erhofft.)

Eine große Explosionskatastrophe.

Der Schweizerische Posttelegraph meldet laut Zürich, 8. Februar:

Die von der Havasagentur kurz gemeldete Explosion der Pulverbahn in Remiremont-Saone hat den Charakter einer gewaltigen Katastrophe. Der Zürcher Republicain vergleicht sie mit den großen Munitionsexplorationen in London. Die Zahl der Opfer darf auf Anordnung der Censur nicht benannt werden. Man weiß jedoch, daß sich im Augenblick der Katastrophe mindestens 350 Arbeiter, darunter Chinesen, Annamiten und Griechen, in der Fabrik befunden haben. Die Explosion war so furchtbar, daß sie 27 Kilometer weit hörbar war. Die Fensterscheiben der auf dem anderen Ufer der Saone gelegenen Ortschaften zerbrachen, und die Wände der Häuser in der Umgebung bröckelten. Auch die Gasleitung von Remiremont stieg in die Luft und begrub die in ihr beschäftigten Angestellten und Arbeiter unter ihren Trümmern. Man unterscheidet zwei Explosionen, die erste in einer Werkstatt zur Herstellung von Chredit, die zweite, bedeutend heftigere, in den Fabrikhallen mit ihren Kindern an den Armen in großer Eile. Alle Kinder in einem Umkreis von 500 Metern mussten schleunigst gerettet werden. Die Zivil- und Militärbahnhöfe von Lyon, ferne der Militärgouverneur von Lyon, General Ebener, eilten mit einer großen Anzahl von Ärzten auf die Unglücksstätte. Die Zahl der Verletzten, die im Spital verbunden wurden, ist sehr groß. Die in die Luft geslogene Fabrik war in den Gebäuden der chemischen Werkstätten der Badischen Anilinfabrik eingerichtet, deren Direktor der frühere deutsche Konsul in Lyon, Löwengard, war.

kleine Chronik.

Vom Fischfang. Der norwegische Fischfang hat in den letzten Wochen die glänzendsten Ergebnisse seit Menschengedenken gehabt. Allein die Bergener Fischer brachten Heringssänge im Werte von 7 Millionen Kronen ein. Da die Heringssicherheit jetzt erst eigentlich beginnt, so stehen die Fischer in Norwegen in diesem Jahre vor ungewöhnlich günstigen Aussichten. Infolge der milderen Witterung können die ergiebigen Breitlingsfänge in der Danziger Bucht allmählich wieder aufgenommen werden. Beteiligt sind daran etwa 500 Fischer mit über 100 Hochseeflutern von der westpreußischen, ostpreußischen und pommerschen Küste. Die Fischer erhalten für den Zentner Fische 20 Mark, der Verkaufspreis in Danzig beträgt 30 Mark.

Kriegs- und Volkswirtschaftlichkeit.

Kriegsanleihe-Versicherung. In der letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen, in denen über eine in Österreich eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung berichtet und auf das große Interesse hingewiesen wurde, daß diese neuartige Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um eine sehr zweckmäßige Förderung hauptsächlich der kleinen Zeichnungen und zwar auf den fünfsachen Betrag, wobei sowohl der Zeichner wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz bemerkt, daß unsere einheimische russische Lebensversicherungsgesellschaft verwaltet durch die Direktion der Russischen Landesbank in Breslau, in Verbindung mit der Landesbank voraussichtlich schon bei der nächsten Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schreben noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird Näheres berichtet werden.

Telegraphische Nachrichten.

U-Boot-Verluste.

WTB. Bern, 18. Februar. (Richtamtlich) Mailänder Blätter melden aus Palma: Ein österreichisch-ungarisches U-Boot hat den italienischen Dampfer Oceanus, 4217 B.R.T., versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Bern, 18. Februar. (Richtamtlich) Agencia Nacional meldet, der amerikanische Dampfer Silvama Lava sei von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

Die Haltung der spanischen Reederei.

WTB. Bern, 18. Februar. (Richtamtlich) Der Berichterstatter des Journal in Barcelona meldet: Der spanische Reedereiverband habe beschlossen, die Schiffe mit Motorbooten auszustatten, was bedeutet, daß die spanischen Handelschiffe durch das Sperrgebiet fahren wollen.

Der Prozeß wegen des deutschen Dampfers Kronprinzessin Cecilie vertagt.

WTB. Washington, 17. Februar. (Richtamtlich) Neuermeldung. Der Prozeß betreffs des deutschen Dampfers Kronprinzessin Cecilie wurde um zwei Wochen vertagt und den Besitzern mitgeteilt, daß sie 200000 Dollar als Pfand dafür erlegen müssen, daß das Schiff hergestellt und nicht wieder beschädigt werde.

Ausdehnung einer politischen Verschwörung in Finnland.

WTB. Göteborg, 18. Februar. Sjöfartstidende meldet aus Hayaranda: In Finnland wurde eine große politische Verschwörung entdeckt. Es sind bereits über hundert Personen in die Angelegenheit verwickelt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

: Bildertafeln unbekannt Verstorbenen werden, wie wiederholt bekanntgegeben, mit dem Verlustlisten angegeben. Das Bezirkskommando Oberlahnstein macht darauf aufmerksam, daß diese Tafeln an vielen öffentlichen Stellen eingehangen werden können.

::: Saatkartoffeln. Der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden ist es gelungen, den ihr gemeldeten Saatkartoffelsbedarf des Regierungsbüros zur Frühjahrslieferung 1917 bis zu 80 bezogen sicher zu stellen. Trotz aller Bemühung, möglichst niedrige Preise zu erzielen, wird der Zentner Saatkartoffeln frei Station des Empfängers sich auf 9 bis 12 Mark, der Zentner Frühlingskartoffeln auf 14 bis 17 Mark zu stecken kommen. In der letzten Vorstandssitzung der Kammer wurden diese außerordentlich hohen Saatkartoffelpreise schief beurteilt, andererseits aber betont, daß es für jeden Landwirt vaterländische Pflicht sei, sich an den Saatkartoffelbezügen zu beteiligen, um auch in 1917 mindestens eine gleich große Fläche mit Kartoffeln wie in den Vorjahren anzubauen.

::: Hahnenstätten, 16. Februar. Der Feldgendarmerie-Corps und der Gefreite Adolf Herermann erhielten wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

B Limburg, 17. Februar. Die hiesige Mutterberatungsstelle, die erste im Regierungsozial Breslau, hat in den ersten 10 Monaten ihres Bestehens 420 Täuglinge behandelt und auf diese Weise manches junge Menschenleben gerettet. Für minderbemittelte Familien wurden seitens der Stadt von Privaten und Geldmitteln bereitgestellt, um den Täuglingen die nötige Brot und die wichtigsten Lebensmittel zu liefern.

::: Montabaur, 16. Februar. In den Selbsterwerbsgebäuden der barmherzigen Brüder hier brach heute nachmittag um 2½ Uhr Großfeuer aus, welches durch Vorrate an Heu, Stroh, Futtervorräten usw. reichliche Nahrung fand. Mit der Bekämpfung des Feuers sind die Freiwillige, die Pflichtfeuerwehr und Insassen des Brüderhauses eifrig beschäftigt gewesen. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

::: Oberlebach, 16. Februar. Die Chelentei Wiss. Jung 4. und Barbara geb. Oelb feierten in seltener Rüstigkeit das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 79 resp. 75. Lebensjahr. Der Vatersherr hat dem Paare die Jubiläumsmedaille verliehen und der Hochzeits-Herr Bischof ein schönes Erbahrungsbuch zum Geschenk gemacht.

B Sinn, 17. Februar. Bubenhände waren dem stellvertretenden Polizeidienst in einer der letzten Nächte einen halben Ziegelstein durch Fenster ins Schlafzimmer. Der Stein lag in das Bett des schlafenden Tochterchens des Polizeidieners und blieb neben dem Kopfe auf dem Rücken liegen, daneben die vielen Glassplitter. Für Ermittlung des Täters sind von amtlicher Seite 100 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. Februar 1917
Personalien. Herrn Dr. med. Steimler wurde der Thalatier als Sanitätsrat verliehen.

Auszeichnung. Dem Landsturmann Paul Rath von Inf.-Btl. Darmstadt (Schwiegerohn des Herrn H. Probst) wurde im Felde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. Februar 1917
Auszeichnung. Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe hat dem Stabsarzt Dr. Has aus Oranienstein die I. Klasse des Schaumburg-Lippischen Ordens für Kunst und Wissenschaft verliehen.

a Das Eisene Kreuz wurde dem Gefreiten Fritz Neuer, im 6. Garde-Inf.-Reg., von hier verliehen.

a Steuer zahlen. Die Stadtklasse erinnert an die Zahlung der leichten Rate Steuer und sonstigen Abgaben, die in den nächsten Tagen mit dem Beitragsabrechnungsbuch begonnen werden muss. Mit der vierten Steuerrate ist auch das letzte Bietel des staatlichen Steuerzuschlags zu zahlen, über den seinerzeit bevorbereitet Zettel aufgestellt wurden; hierauf sei besonders aufmerksam gemacht.

Spart Kartoffeln!
Leset die Kartoffeln sorgfältig aus!

Berantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

